

zweig: Schneidet in welcher der Zweig nicht gar anwächst, mithin, wächst er nicht so starck an. Doch wenn seine Lust weibet fahre in Gottes Nahmen fort, es muß allerley probiret werden und endlich bevestigen sie sich doch, ohne wann sie zu trocken, niedrig und harte sind. Ich wolte mehr experimenta anführen; Will mich aber der Kürze befleißigen: Dann es kan diß schon genug seyn, und wird ein jeder sich selbst häufig Observationes machen, ich auch deren mehrere im letzten Theile anführen.

§. 7. Was nun die Lactier-Gefäße anbetrifft, kan ich eine gewisse Maas geben, indeme die Wurkeln, die man in die Gefäße zwingen, können, auch so viel möglich ganz erhalten muß, einen jeden lehren müssen.

Das will ich nur erinnern: Weil die Lactier-Bäume hoch wann sie zu starck werden, aus ihren Gefäßen kommen und in die Erde oder andere räumlichere Gefäße versetzt werden müssen, daß man sie entweder in Töpffe setze, an denen nichts gelegen und man sie mit Beybehaltung der ganzen Erde zerbrechen könne; Oder man nehme solche Melcken-Scherbel die oben weit unten enge sind, welche man leicht umbstürzen, Wurkel und Erde gar leicht beyammen behalten kan, wie Num. XIII. fig. 1. zu ersehen.

§. 8. Wer mehr Fleiß drauff legen, wohl gar den ganzen Sommer mit Lactier-Bäumen fort lactiren, sonderlich hoch setzen will, kan sich Scherbel machen lassen, wie Num. XIII. fig. 2. mit 4. nah neben und unter einander stehenden Dehnen a. b. c. d. welche bequeme an die Stange e. können angewunden werden. So oft nun die Perlaetanden angewachsen, kan man solche Töpffe weiter appliciren, so dienet auch diese Art viel Lactier-Töpffe über einander zu appliciren. §. 9.